



Finale furioso

War das wirklich das letzte BERGRENNEN IN MICKHAUSEN?

Ein riesiger Erfolg wurde das 37. Bergrennen von Mickhausen, das eventuell das letzte in dieser Form war. Weit über 10.000 Zuschauer kamen und erfreuten sich an dem Motorsport-Spektakel des ASC Bobingen, das mit dem Schweizer **Marcel Steiner** einen würdigen Sieger erhielt.

Miserabel war die Wettervorhersage für das Bergrennen-Wochenende. Manchmal ist es aber doch gut, dass die Meteorologen nicht recht behalten. Denn der Quali-Samstag war für Zuschauer und Rennfahrer quasi perfekt. Das Wetter trocken und warm, die 2,2 Kilometer lange Rennstrecke ebenso. Beste Voraussetzungen für einen reibungslosen Ablauf. Und der gelang auch. Nach kleinen Anlaufschwierigkeiten kam das Rennen, mal abgesehen von kleinen Unterbrechungen, so richtig in Schwung. Die Zeiten wurden bei den meisten Fahrern von Lauf eins bis drei immer schneller. Die mutigsten 35 Piloten fuhren bereits unter einer Minute. Zwei Fahrer,

von denen schon erwartet worden war, dass sie sich ganz an die Spitze setzen würden, rasten zu absoluten Spitzenzeiten: Der erfahrene und schon seit vielen Jahren erfolgreiche Slowene **Patrik Zajc** jagte seinen fast 700 PS starken Prototyp Norma M20 FC den Berg mit einer Bestzeit von 49,658 Sekunden hinauf und musste trotzdem Marcel Steiner und seinem LobArti/Mugen den Vorrtritt lassen. Denn der zauberte 48,129 Sekunden durch die Kurven ins Ziel. Da musste sich der ehemalige Mickhauser Gesamtsieger **Fausto Bormolini** mit Platz drei begnügen (51,436 Sekunden).

Zum Rennen kam aber dann doch das, was von vielen befürchtet wurde: Regen. Doch Rennsportfahrer und -fans sind jedoch unerschrocken. Sie gehen an den Start und auf ihre Zuschauerplätze. Geschützt wurden weit über 10.000, die das begeisterteste Rennspektakel beobachtet und gesehen haben, wie mutig die Piloten ihre Rennwagen im ersten Wertungslauf

auf nasser, schmieriger und rutschiger Straße den Berg hinaufjagten.

Auch wenn die Allradler bei diesen Bedingungen natürlich Vorteile hatten, Schnellster war erstaunlicherweise trotzdem Marcel Steiner mit seinem einmaligen LobArti/Mugen. Eine hervorragende Zeit für erwartungsgemäß der Vorjahressieger **Romeo Nüssli** auf seinem Ford Escort Cosworth. Als dann in Lauf zwei von Regen keine Spur mehr war, kurzfristig sogar die Sonne rauspitzelte und die Strecke teilweise etwas abtrocknete, schien alles für Spitzenzeiten zu sprechen. Das Problem war allerdings: Die Fahrer mussten sich von trockener Fahrbahn auf freier Fläche auf schmierige im Wald umstellen, was nicht allen gelang. Mehrere harmlose Unfälle, aber auch harte Einschläge wirbelten den Zeitplan gehörig durcheinander, auch wenn die Helferteams extrem gut arbeiteten. Gut, dass die Sprecher die Fans während der Unterbrechungen mit sehr interessanten Informationen fütterten.



In Lauf zwei profitierte Steiner von den abtrocknenden Verhältnissen und fuhr erneut eine starke Zeit, diesmal sogar unter 57 Sekunden, nur knapp langsamer als Patrik Zajc, blieb aber in der Addition zweier Läufe an der Spitze. Auf Rang zwei schoss **Christoph Lampert** auf seinem Osel-la PA 2000 Evo vor, der mit einer 53er-Zeit im entscheidenden dritten Lauf zu langsam war. Im entscheidenden dritten Lauf war Lampert mit einer 53er-Zeit aber zu langsam. Der Gesamtsieger entschied sich so zwischen Zajc und Steiner. Der Slowene legte 50,035 Sekunden vor. Doch Steiner konkurrenzierte mit einer 49,258. Damit war klar: In der Addition der beiden Läufe war der Schweizer um fast sieben Zehntel schneller und damit Gesamtsieger.

Etwas wehmütig blickte am Ende der Vorsitzende des ASC Bobingen, **Michael Kanth**, zurück: „Dieses Bergrennen war ein großer Erfolg. Ich bedaure, dass es wohl das letzte in dieser Form war. Aber die immer höheren Anforderungen von allen Seiten überforderten einige unserer Mitarbeiter zeitlich und zwangen uns zur Aufgabe.“ Im Gespräch ist aber, dass andere Rennsportvereine das Bergrennen übernehmen, dann aber ohne FIA-Prädikat. Damit würde zwar ein Steckempfänger wegfallen, aber das Bergrennen Mickhausen würde weiter existieren.

„Mickhausen ist immer besonders“

Für ihn war das Bergrennen Mickhausen ein Heimspiel: **Robert Maslonka** (Foto) zählt zu den besten Bergrennen-Fahrern der Szene, dafür muss in dieser einen Runde alles passen. Du hast keine Zeit, Fehler auszugleichen.

AJ: Mit einigen Wochen Abstand, wie traurig sind Sie über das Ende des Bergrennens in Mickhausen?

Maslonka: Ich glaube nicht, dass wir 2017 das letzte Bergrennen in Mickhausen erlebt haben. Ich kann mir schon vorstellen, dass andere Vereine motiviert sind, hier weiter Rennen stattfinden zu lassen. Und ganz



ehrlich: Mickhausen gehört in den Kalender der Bergrennen dazu. Es gibt zwar nur ein paar Kurven, dafür muss in dieser einen Runde alles passen. Du hast keine Zeit, Fehler auszugleichen.

AJ: ... und die Resonanz der Zuschauer ist auch einzigartig.

Maslonka: Das kommt hinzu. In Mickhausen habe ich das Gefühl, dass die Zuschauer richtig Bock auf uns haben. Sie winken und jubeln und genießen es, dabei zu sein. Das ein für allemal zu beenden, wäre schade. Deswegen glaube ich schon, dass sich neue Organisatoren finden werden.

AJ: Nach Mickhausen war auch Ihre Saison beendet. Warum?

Maslonka: Mir ist mein Getriebe kaputt gegangen. Für Mickhausen konnte ich es noch gerade so notdürftig reparieren, danach ging aber gar nichts mehr. Dummerweise konnte mein Getriebe-Experte sechs Wochen lang nicht liefern. Daher blieb das Auto in der Garage und ich verpasste die letzten Rennen der Saison. Zumal ich Mitte 2018 mit einem neuen 1.4L G65 Polo an den Start gehen werde.